

Nachtrag zu dem Aufsätze über die Brachiolaria des Kieler Hafens (vergl. oben p. 242).

Von

Dr. V. Hensen.

Es ist mir noch gestattet die genannte Arbeit in folgenden drei Punkten zu vervollständigen.

1) *Asteracanthion rubens* pflanzt sich wirklich durch zahlreiche frei schwärmende Larven fort. Befruchtungsversuche, die ich mit den reifen Eiern, von denen er im April und Mai strotzt, anstellte, ergaben mir helle, kuglige in den Eiern rotirende Embryonen, die am zweiten und dritten Tage austraten und dann den jüngsten Formen, welche ich von den Seesternlarven mit dem feinen Netze gefischt hatte, glichen. Sie entwickelten sich im Zimmer nicht weiter, doch war schon ganz klar, dass aus ihnen unmöglich die von Sars beschriebene rothe undurchsichtige Brut des *Asteracanthion* hervorgehen könne. Auf einer zoologischen Vergnügungstour durch die Belte, (Ende Mai), zu der Herr A. Meyer so freundlich war, mich auf seinem Lustkutter mitzunehmen, konnte ich die Beobachtung so weit vervollständigen, dass einzelne Larven bis zur Form der jüngsten Bipinnarien herangezogen wurden. Ich schreibe dem steten Schaukeln des Schiffes dies Resultat zu. Immerhin habe ich nur aus einer Zucht einzelne Thiere so weit gebracht; ich hätte wohl die Beobachtungen häufen sollen, aber für mich selbst hatte das kein Interesse mehr und dabei war das Wetter ein sehr unbequemes. Uebrigens ist bemerkenswerth, dass auf der ganzen Tour nur einmal eine zweite *Asterie* gefischt wurde und zwar im kleinen Belt, *Solaster papposus*. Wenige Tage vorher hatten die Herren A. Meyer und

Dr. Möbius Gelegenheit genommen, das zahlreiche Vorkommen der damals zur Bipinnaria entwickelten Astercanthionlarve in der Kieler Bucht zu prüfen.

2) Ueber die erste Entwicklung ist noch nachzutragen, dass die Furchung, irre ich nicht sehr, in einer Sprossung besteht, deren Produkt ein im Ei rotirender farbloser Embryo ist, welcher aus einem Gallertkern und einer einfachen Schicht umhüllender Zellen besteht. Bei der Weiterentwicklung verdicken sich die Zellen an dem Orte, wo der After liegen wird und alsdann treibt ein solider, sehr bald hohler und nach aussen mündender, Zellenstiel in das innere der Gallertsubstanz hinein. Nachdem der Stiel eine gewisse Länge erreicht hat, wendet er rechtwinklig umbiegend sich wieder der Oberfläche des Körpers zu, mit der er durch einen, zunächst sehr dünnen, Fortsatz verwächst. Bald jedoch wird auch dieser hohl, die Körperoberfläche vertieft sich hier zum Munde und der Darmkanal ist damit gebildet. Gleichzeitig hat sich die Form der Larve so geändert, dass durch das alsbald erfolgende Auftreten der Wimpersäume die Form der jüngsten Bipinnarien gegeben ist. Die ersten Larven sah ich dieses Jahr am 8. Mai. Ende Juli beobachtete Dr. Möbius noch die reife Brachiolarie.

3) Der kuglige Embryo besitzt in seiner Gallertsubstanz noch durchaus keine Zellen, diese wuchern erst später, wie beschrieben worden ist, von dem Darmstiele aus in die Gallertsubstanz hinein. Dadurch ist nun also festgestellt, dass es eine Gewebsbildung durch Sekretion, ein Sekretgewebe, giebt. Ob solche Gewebsbildung allgemeiner vorkommt, wie weit ferner die doppelte Larvenbildung sich wird nachweisen lassen, sind Fragen, die, wie ich hoffen möchte, Andere bald energischer als ich ins Auge fassen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [29-1](#)

Autor(en)/Author(s): Hensen Victor

Artikel/Article: [Nachtrag zu dem Aufsätze über die Brachiolaria des Kieler Hafens \(vergl. oben p. 242\). 363-364](#)